

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 43

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundeshuus- Wösch

Expansionsgelüste

Die Freie Liste (FL), die seit dem Frühjahr 1986 mit Leni Robert und Benjamin Hofstetter in der Berner Regierung vertreten und die gestärkt in den Nationalrat eingezogen ist, hat ihren Wahlkampf für den vergangenen 18. Oktober mit viel Engagement und Aufwand geführt. Die Expansionsgelüste der FL machten nun selbst vor den Berner Kantons Grenzen nicht halt. So wurde die Freiburger Gemeinde Gurmels mit Listen und Prospekten der Berner «Freien Liste» versorgt. Worauf sich Lisette in der Folge nur zwei Reime machen konnte: Entweder zeichnen sich Leni Robert und ihre Parteifreunde in der Geographie nicht durch besondere Kenntnisse aus, oder sonst schaut sich die Berner Erziehungsdirektorin bereits nach einer neuen politischen Heimat um, falls sie in gut zwei Jahren von den Bernern in die Wüste geschickt werden sollte.

Das Zittern beginnt

Auf Ende Jahr beginnt das grosse Zügeln. Nach Bundesrat Schlumpf nimmt nun auch Bundespräsident Aubert seinen Hut und zieht sich ins heimatische Neuenburg zurück. Bei den Spitzendiplomaten im Departement Aubert hat bereits das grosse Zittern und Spekulieren begonnen, wer denn künftig mit starker oder zarter Hand dem EDA vorstehen wird. Sowohl Bundesrätin Kopp wie Bundesrat Koller wünschen sich eine Luftveränderung. Aus rein praktischen Gründen wäre es einfacher, wenn man Bundesrätin Kopp einige Türen westwärts ins EDA zügelnd liesse. Bundesrat Koller hätte immerhin vom Bundeshaus-Ost in das Bundeshaus-West zu wechseln. Auf dem Spiel steht insbesondere die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung. Was denken bloss all die in Bern beheimateten Geheimdienste, wenn da einfach so mir nichts dir nichts ein derart fundamentaler Frontwechsel von Ost nach West vollzogen werden würde.

Schlammschlacht

Der Genfer Baudirektor Christian Grobet sähe sich gerne in der Rolle des Nachfolgers von Bundespräsident Aubert. Solch edlem Ansinnen mögen nicht alle die nötige Sympathie abgewinnen. Bereits in der letzten Sessionswoche begann in der Wandelhalle jenes Politspielchen jüngeren Ursprungs, genannt Schlammschlacht. Der neuere Ausdruck bezieht sich auf das Zutagefördern möglichst vieler Negativpunkte, welche eine mögliche Kandidatur im Licht der Öffentlichkeit nicht mehr eben opportun erscheinen lassen. So wird munter herumgeboten,

Grobet sei alles andere als kollegial, er handle oft eigenmächtig, setze sich über Regierungsratsbeschlüsse hinweg, zudem seien da im Zusammenhang mit Mandanten aus seiner früheren Anwaltstätigkeit noch Fragen offen. Wie dem auch sei: bis zur Wahl der beiden neuen Bundesräte am 9. Dezember wird allen ernsthaften Interessenten dringend angeraten, noch einen mehrtägigen Intensivkurs in Sachen Bewältigung der Schlammschlacht zu absolvieren. Als Gastreferenten vorzusehen sind amtierende Mitglieder der Landesregierung, welche in dieser Disziplin bereits persönliche Erfahrungen sammeln konnten.

Der richtige Job?

Nach neuesten Gerüchten im Bundeshaus soll sich ein neuer Kandidat ins Nachfolge Rennen um den Job des Katastrophenhelfers Eduard Blaser eingeschaltet haben. Das Suchverfahren läuft ja schon seit anfangs Jahr, und bisher getraute sich die Departementsspitze nicht, die Wahl zu treffen. Über 50 Bewerbungen gingen zwar ein, 12 Personen kamen in die engere Wahl, und daraus wurden drei Favoriten erkoren. Doch die Kür des Glücklichen ist noch nicht erfolgt. Und jetzt ist Ende Oktober. Seit kurzer Zeit soll sich aber ein neues Dossier zu den andern Bewerbungen gesellt haben. Von einem der weiss, worum es geht, und der ab Anfang 1988 noch freie Kapazitäten hat: Pierre Aubert.

Beamte unerwünscht

Völlig überflüssig, was da das Bundesamt für Statistik jüngst geschrieben hat. Es sucht wieder Rechnungsführer für die Haushaltsrechnungen 1988. Gelockt werden Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft, die «wissen wollen, wofür sie ihr Geld ausgeben». Und dann ist ausdrücklich festgehalten, dass Beamte als Rechnungsführer nicht in Frage kommen. Dabei hätten die doch am besten Zeit dafür! Aber es ist natürlich schon klar: Wenn zusätzlich auch noch vorgeschrieben ist, nur Personen mit Haushalt-

einkommen unter 50 000 Franken seien erwünscht, ist alles klar: Unter dieser Limite hat es sowieso keine Beamte ...

Professor als Wühlmaus

Schreckliches, was da während der Herbstsession Lisette Chlämmerli eines Abends in der Wandelhalle des Bundeshauses widerfahren ist. Resolut ist sie wie gewohnt dem nationalrätlichen Papierberg zu Leibe gerückt und hat dafür gesorgt, dass auf dem von allerlei Papieren übersäten Pult des Genfer Freisinnigen Gilles Petitpierre wieder Ordnung herrschte. Schwuppdwupp landete alles dort, wo es nach Ansicht von Lisette hingehört, in den Papierkorb nämlich. Aber ohalätz, die Ordnungswut einer übereifrigen Putzfrau ist einem Rechtsprofessor und seinen hochgeistigen Texten zum Verhängnis geworden. Die Konsequenz: Während einer Stunde sah man anderntags Nationalrat Petitpierre im Keller des Bundeshauses nach seinen Akten wühlen, die er dann auch tatsächlich wieder gefunden hat. Nationalräte eignen sich in der Tat auch als Wühlmäuse.

Mehrzweckreise

Auch Bundesräte werden ab und zu vom Reisefieber gepackt. Da Bundespräsident Aubert in seinem Präsidialjahr nicht so viel reisen kann, wie es eigentlich seinem Naturrell und Gusto entspräche, nutzt sein Parteifreund Otto Stich die Gunst der Stunde und bereiste dieser Tage Indien. Nach Stichts Steuerniederlage im Parlament holt er sich Rat bei seinem indischen Finanzministerkollegen. Bundesrat Stich erledigt aber gleich noch einen Auftrag aus dem Volkswirtschaftsdepartement: seine Aufwartung gilt der indisch-schweizerischen Viehzuchtstation in Kerala. Bundesrätliche Reisediplomatie im Schnellverfahren – ganz im Sinne der Sparmassnahmen. Kaum aus dem fernen Indien zurück, präsentierte Stich sein Budget 1988 – natürlich beeinflusst von indischen Gurus. Der Reiseerfolg hinterlässt seine Spuren: das Budget 88 rechnet mit einem positiven Abschluss. *Lisette Chlämmerli*



Bundesrat Stich in Indien oder: Vom Umgang mit Heiligen Kühen ...